

Tobias: Nach einer förderdiagnostischen Lernbeobachtung¹ wird sonderpädagogischer Förderbedarfs im Lernen festgestellt.

In einer intensiven Phase der Förderung kann „ausgetestet“ werden, mit welchen Lernangeboten und Förderstrategien ein Schüler am besten lernen kann. Die Falldarstellung zeigt, wie eine solche Beobachtungs- und Förderphase, genannt „förderdiagnostische Lernbeobachtung“, durchgeführt wurde. Zwei Stunden wöchentlich stand der Klassenlehrerin eine Sonderpädagogin zur Seite, um sie in der Förderung zweier Kinder zu unterstützen, vom Januar bis zum Juni. Am Ende wurde festgestellt, dass Tobias auch weiterhin eine kontinuierliche sonderpädagogische Förderung benötigt. Quasi in einem natürlichen Experiment wird untersucht, wie das Kind erfolgreich gefördert werden kann. Man arbeitet sich in der Förderpraxis an das Erkennen der optimalen Bedingungen heran. Die Diagnostik besteht in der realen Annäherung an die individuelle Lernförderung, die das Kind benötigt. Die Falldarstellung ist ein Beispiel für diese neue Herangehensweise an die Diagnostik und Förderung: Ich diagnostiziere, indem ich die Lernangebote (Anforderungen, Hilfestellungen usw.) variiere und das Lernen beobachte. Im pädagogischen Handeln erkenne ich die Lernbedürfnisse und Förderansprüche des Kindes. Diese Strategie befreit uns von den Hypothesen, die mit einer statusorientierten Diagnostik verbunden sind, welche die Ursachen einseitig im Kind lokalisiert und nur zu dürren, abstrakten pädagogischen Schlussfolgerungen führt.

- Falldarstellung vom Juli 2011.
- Anlass der Falldarstellung: Entscheidungen über den Förderbedarf des Schülers, Förderplanung.
- Zu diesem Zeitpunkt ist Tobias 8 Jahre und 3 Monate alt und steht in seinem zweiten Schulbesuchsjahr am Ende der Klasse 2 (Grundschule).
- Beobachtungszeitraum: Januar bis Juni.
- Autorin: Sonderpädagogin und Klassenlehrerin².

Bisherige Entwicklung und Förderung

(bis zum Beginn der förderdiagnostischen Lernbeobachtung)

Tobias lebt bei seinen Eltern. Er ist das erste von zwei Kindern. Der jüngere Bruder befindet sich im Einschulungsalter, wurde jedoch von der Einschulung zurückgestellt. Er habe eine schwere Aufmerksamkeitsdefizit-/Hyperaktivitätsstörung; seit seiner Geburt stehe er im Mittelpunkt der Familie, erhält auch Ergotherapie und Logopädie. Die Mutter bedauerte, dass sie sich deshalb so wenig um Tobias kümmern könne. Das sprachliche Umfeld ist nicht optimal, z.B. spricht die Mutter dysgrammatisch. Beide Eltern sind berufstätig.

Seit seinem zweiten Lebensjahr besuchte Tobias den Kindergarten. Er erhielt logopädische Förderung und Frühförderung. In die 1. Klasse wurde Tobias altersgerecht aufgenommen. In einer wöchentli-

¹ Eine förderdiagnostische Lernbeobachtung kann bei Kindern durchgeführt werden, bei denen ein sonderpädagogischer Förderbedarf für möglich gehalten wird, vielleicht aber verhindert werden kann, indem eine Sonderpädagogin unterstützend mitarbeitet. Siehe:

http://www.mbjs.brandenburg.de/media_fast/5527/flyer_fdl.pdf

http://bildungserver.berlin-brandenburg.de/fileadmin/bbs/startseite/pdf/81_Antworten_zu_FDL_.pdf

² Dargestellt wird hier eine redaktionell bearbeitete, anonymisierte Fassung. Die ausführliche Dokumentation befindet sich im passwortgeschützten Bereich der Falldarstellungen.

chen Förderstunde (Kleingruppe) widmete sich eine Sprachheilpädagogin der Sprache und sprachgebundenen Wahrnehmungsbereichen und unterstützte den Erstleselehrgang. Im Klassenunterricht war in einigen Stunden eine Zweitlehrerin tätig und eine Referendarin arbeitete mit. Der Unterricht differenzierte nach Leistungsgruppen. So erhielt Tobias im gesamten 1. Schuljahr individualisierte Angebote und zusätzliche Hilfen. Er konnte sich die Buchstaben einprägen, lautgetreue Wörter lesen und übte das Zuordnen der Ziffern zu Mengen bzw. Zahlen. Trotz intensiver Übung verwechselte er bis Februar die Zahlen 7 und 10.

Am Beginn der 2. Klasse, die Tobias gegenwärtig besucht, entfiel der sprachheilpädagogische Förderunterricht und auch die Referendarin war nicht mehr anwesend. Im Rahmen der Individualisierung im Unterricht wurden im September folgende Schwerpunkte zur Förderung der Rechtschreibkompetenz gesetzt: Förderung der phonologischen Bewusstheit, Vermittlung und Einübung von Phonem-Graphem-Korrespondenzen, Übung der alphabetischen Strategie. Im November trat hinzu: Lernen und Sammeln von Lernwörtern und Großschreibung von Nomen. Als pädagogische Angebote wurde in verschiedenen Zeitabschnitte hervorgehoben: Anlauttabelle, lautgetreue Wörter verschriften, Silbenbögen, Mitsprechen beim Schreiben, „ch“ / „ei“ verschriften üben, Übungswörter sammeln, Großschreibung üben. Zur Förderung der basalen Lesefähigkeiten wurden im November folgende Schwerpunkte gesetzt: Erkennen häufig erlesener Wörter bzw. Wortteile, automatisiertes Worterkennen. Hierzu wurden die folgenden pädagogischen Angebote genannt: Silbenlesen, Domino mit Silben, Silbenbögen zeichnen lassen bzw. vorgeben, Wort-Bild-Memory, Anlauttabelle nutzen lassen.

Im Unterricht erhielt Tobias intensiven Zuspruch. Fehlt dieser, weil andere Kinder Unterstützung benötigen, kann er die Aufgaben nicht lösen und beginnt meist gar nicht damit. Der Aufgabenumfang wurde deshalb verringert. Tobias sitzt neben leistungsstarken Kindern, die ihm oft helfen.

Lernausgangslage

(Beginn des Beobachtungszeitraumes)

Wann war Lernen erfolgreich?

Im Regelunterricht war Tobias überfordert, wenn er keine individuelle Aufgabenstellungen und besondere Zuwendung erhielt. Die Anforderungen mussten sehr stark auf ihn zugeschnitten werden. In der Schriftsprache bewältigte er im 2. Schuljahr bisher Übungen zu einzelnen Laut-Buchstaben-Verbindungen, einfach strukturierte phonologische Übungen und das Erlesen einfacher Wörter. In Mathematik übte er die Mengenauffassung und das Addieren und Subtrahieren in Bereich bis 10 anschauungsgestützt-kleinschrittig. Um einen entsprechenden Zuschnitt der Anforderungen wurde immer wieder gerungen. Im 1. Schuljahr waren die Bedingungen dafür besser als im 2. Jahr. Die Mitarbeit der Referendarin und sprachheilpädagogische Förderstunden mussten in der 2. Klasse entfallen und der Lernrückstand gegenüber vielen anderen Schülern hatte sich vergrößert. Ohne besondere Vorbereitung und Zuwendung konnte ein effektives Lernen bei Tobias nicht erreicht werden.

Analyse ausgewählter Lern- und Entwicklungsbereiche³

Umweltwissen: Tobias hat große Probleme, sich zu sachkundlichen Themen zu äußern. Jedes Unterrichtsthema fasst er als ganz neu auf. Nach mehrfachem Üben und Wiederholen behält er Sachverhalte kurzfristig. Das eigene Geburtsdatum oder die Namen der Wochentage kann Tobias sicherlich bald erlernen. Den Oberbegriff für „Hammer“ und „Zange“ konnte er angeben. Den Oberbegriff für „LKW“, „Zug“ und „Motorrad“ fand er

³ Einschätzung anhand der förderdiagnostischen Kriterien. Ausführlich: Anlage zur Falldarstellung (S. 8 f.).

nicht. Tobias kann einem Begriff mehrere Unterbegriffe zuordnen oder solche nennen, wenn man ihm ein Beispiel nennt („Nenne Werkzeuge, wie z.B. Hammer...“). Tobias kann die Funktion von Werkzeugen beschreiben.

Lesen und Schreiben: Tobias erliest einfache lautgetreue Wörter mühsam synthetisierend. Die lesetechnische Fixierung bewirkt, dass er den Sinn nicht versteht. Er unternimmt keinen Korrekturversuch, wenn ein gelesenes Wort keinen Sinn ergibt (z.B. „rond“ statt „rot“).

Tobias kennt alle Buchstaben und kann sie relativ sicher zuordnen. Die Kenntnis von Groß- und Kleinbuchstaben ist vorhanden, wird beim Schreiben nach Diktat jedoch nicht angewendet. Im Lautdiktat verwechselt er den r- und den ach-Laut. Er kann einige einfache lautgetreue Wörter schreiben: „Haus“, „zum“, „hört“. Beim Schreiben „vergisst“ er oft den Stammselbstlaut, z.B. „Bsn“ für „Besen“.

Hinsichtlich der artikulatorischen Differenzierung besteht eine akustische Problematik. Tobias kann ähnliche Selbstlaute nicht differenzieren, z.B. i und ü, ö und u, i und e, d-t, g-k. Im Mottier-Test konnte er lange Silben nicht nachsprechen. Tobias hört Übergangskonsonanten auch bei Hilfestellungen kaum.

Zur rhythmischen und Silbengliederung: Bei klar aufgebauten Wörtern, z.B. „Straße“ gelingt das Silbenklatschen sicher, bei längeren Wörtern gelingt es manchmal mit Hilfestellungen.

Oft macht sich eine Richtungsunsicherheit bemerkbar. Bei „b“ und „d“ sowie „ie“ und „ei“ kommen Richtungsverwechslungen vor. Tobias ist beim Schreiben in der Reihenfolge der Buchstaben nicht sicher. Z.B. schrieb er bei „blau“ „baul“. Das Wort „die“ las er als „bei“.

Die Sitzhaltung beim Schreiben ist in Ordnung. Allerdings behält Tobias die linke Hand oft unter dem Tisch. Nachzeichnen kann er gut; die feinmotorische Steuerung beim Schreiben erfordert große Anstrengungen.

Mathematik: Mengen bis 4 oder 5 kann Tobias bei regelmäßiger Anordnung erfassen. Bei 6 usw. zählt er ab. Wenn 5 und 5 paarig gelegt werden, erkennt Tobias noch nicht, dass es 10 sind. Die Aufgabe „7-1= 6“ beherrscht Tobias. Bei einer anschließenden Aufgabe „7-2“ gibt es bereits Probleme. Das Zählen gelingt bis 20 sicher. Rückwärtszählen von 20 ist schwierig. Den Nachfolger von 39 kann Tobias nicht sicher bestimmen und er hat die Vorstellung von der Stellung des vollen Zehners im Zahlenraum noch nicht verinnerlicht. Tobias beherrscht das Lesen und Schreiben von Zahlen bis 20.

Das Verständnis der Rechenzeichen „plus“ und „minus“ ist vorhanden. Im Zahlenbereich bis 9 kann Tobias mit Rechenplättchen o.ä. rechnen. Dasselbe ist ohne Anschauung nicht möglich – bei einer solchen Anforderung nimmt er die Finger (notfalls unter dem Tisch). Die Sachaufgabe: „Ich habe 2 Bleistifte und nehme noch 3“ könnte Tobias unter Zuhilfenahme der Finger schnell lösen. Auf die Bitte, ein Dreieck zu malen, malte Tobias ein Dreieck auf und fragt: „Meinen Sie das?“

Sprache: Alle Laute werden korrekt gebildet. Es besteht ein leichter Dysgrammatismus (Artikel- und Pluralbildung). Der aktive Wortschatz ist relativ gering und die Oberbegriffsbildung unsicher. Das Unterscheiden ähnlich klingender Laute, die Lautpositionsbestimmung, Lautsynthese und Lautanalyse müssen noch intensiv geübt werden. Tobias versteht einfache alltägliche Aufforderungen und führt sie richtig aus. Jedoch ist das Sprachgedächtnis eingeschränkt (zeigte sich in Nachsprechproben).

Tobias hat eine leise Stimme und ist im Sprechen ängstlich. Nur in der Förderstunde mit dem zweiten Jungen ist er bei spontanen Sprechgelegenheiten aufgeschlossen. Lebendiges Erzählen ist bei ihm nicht zu sehen. Mit der Lehrerin spricht Tobias gern. Er antwortet aber immer nur in Wortgruppen.

Denken: Sorgfältig muss darauf geachtet werden, dass die Anforderungen an das Erkennen von Beziehungen für Tobias überschaubar bleiben. Im Januar war der CFT 1 durchgeführt worden. Tobias erreichte einen Alters-IQ um 80 bei der Durchführungsart I und bei der Durchführungsart II (geringere Zeit) um 70. In der Durchführungsart II führt die Teilsumme 1 (Wahrnehmungstempo und -umfang) zum IQ = 82 und die Teilsumme 2 (logisches Denkvermögen) zum IQ = 72.

Motorik: Hier muss noch weiter diagnostiziert werden. Tobias ist rechts-links-unsicher. Richtungsstabilität und Rechts-Links-Sicherheit (Hebe die rechte Hand! Stelle den linken Fuß vor!) sind noch nicht gegeben.

Wahrnehmung: Bei Übungen zur Figur-Grund-Wahrnehmung („überspiegelte Objekte“, Hammer, Säge usw.) konnte Tobias drei Figuren unterscheiden, fünf Objekte nicht mehr.

Bindung: Am wahrscheinlichsten scheint eine unsicher-ambivalente Bindung.

Selbstkontrolle des Verhaltens und sozialen Kompetenz: Die Verhaltensweisen schwanken; Tobias hat wenig stabile Kontakte; es hängt von der Situation ab, ob Tobias eine Enttäuschung verarbeiten kann.

Lern- und Leistungsmotivation: Tobias ist bei individueller Ansprache recht gut motivierbar.

Selbstbild und Selbstwert: Tobias ist oft verunsichert.

Konzentration und Ausführung sind im Förderunterricht, in der Einzelsituation gut, im Regelunterricht aber oft gering. Auch in der Einzelsituation gleitet Tobias bei Schwierigkeiten und nach einiger Zeit ab und muss ständig ermutigt werden.

Analyse der Lernstruktur

Kompetenzprofil⁴: Tobias befindet sich im Hinblick auf die Schriftsprache und den Zahlbegriff auf elementaren Stufen. Im Vergleich zu seinen Mitschülern wurde jeweils ein altersgruppenbezogener Prozentrang von 5 oder kleiner als 5 zugeordnet. In den anderen genannten Bereichen erfolgte eine Einordnung um den Prozentrang 10.

Stadium von Lernstörungen: In seinem Erleben empfindet der Junge seine Lernschwierigkeiten zunehmend und beginnt emotional zu reagieren. Das heißt, er bemerkt, dass die Mitschüler besser sind und mehr Freude am Lernen haben. Auch seine Eltern haben ihn als „schwach“ eingeordnet (was sie mehr oder weniger „vorhergesehen“ hatten). Oft ist Tobias mit seinem Lernen nicht zufrieden. Bei Anforderungen glaubt er meist ohne hinzusehen, das Verlangte nicht zu können. Tobias befindet sich im zweiten Stadium von Lernstörungen (nach Betz & Breuninger). Die Angst-Blockierungskreisläufe, die für das dritte Stadium typisch sind, deuten sich an.

Förderziele und Einschätzung des Lernfortschritts

(im Beobachtungszeitraum)

Längerfristige Entwicklungsaufgaben

Auf längere Sicht muss es darum gehen, dass Tobias die Freude am Lernen in der Schule wiederfindet, seine jetzt noch schwankende und oft von Unsicherheit und geringer Frustrationstoleranz getragene Stellung in der Klasse festigt und stabilere Kontakte findet. In der Schriftsprache und Mathematik sollte er kontinuierlich vorankommen, auch wenn ein Aufholen und Mithalten nicht unbedingt erwartet werden kann.

Konkrete Förderziele

Der im Januar erarbeitete Förderplan stellte folgende ausgewählte, besonders wichtige Ziele in den Mittelpunkt:

⁴ In ausgewählten Bereichen sieht das Kompetenzprofil einen Vergleich mit der Altersgruppe vor.

- Deutsch: Absichern der erarbeiteten Laute und Buchstaben, Absichern der Lesetechnik, Anbahnung des lautgetreuen Schreibens. Die Sonderpädagogin sollte sich konzentrieren auf: Bestimmen von Silben und Selbstlauten, Festigung des lautgetreuen Schreibens. Die Klassenlehrerin war verantwortlich für: Lesetraining der zu schreibenden Wörter; Trainieren erster Rechtschreibregeln: st, sp, ck (scht, schp, kk). Der Rahmenplan sollte reduziert und Lehrmaterialien aus Klasse 1 verwendet werden.
- Mathematik: Absichern der Addition/Subtraktion im Zahlenraum bis 20. Die Sonderpädagogin sollte das Nachlegen von Mustern, Erarbeiten des Zahlenraumes bis 20, Erfassen der Partnerzahlen bis 10 mit Hilfe von Längen (Cuissenaire-Stäbe) in den Mittelpunkt stellen. Die Klassenlehrerin war verantwortlich für: Reduzierung des Rahmenplans, Verwendung von Lehrmaterialien aus Klasse 1.

Wie sich zeigte, waren diese Förderziele zu weit gesteckt und wurden deshalb bereits nach drei Schulwochen, nach den Ferien im Februar, wie folgt präzisiert:

1. Lesen / Schreiben: Silbenorientiertes Lese-Schreibtraining,
 2. Mathematik: Festigung der Orientierung im Zahlenraum bis 10 (einschließlich des Erfassens der „Partnerzahlen“, z.B. 8 und 2, 7 und 3),
 3. Lautsprache: Pluralbildung sowie Verbindung von Artikel und Nomen.
- Weitere Ziele: Abbau der Sprech-Ängstlichkeit, Förderung des Sprechens in Sätzen und Festigung der Rechts-Links-Sicherheit (Tobias verwechselte „b“ und „d“ sowie „ei“ und „ie“).

Lernfortschritt und weitere Anpassung der Förderziele

(im Zeitraum von Januar bis Juni)

Zu den einzelnen Förderzielen: Das silbenorientierte Lese-Schreibtraining konnte die Erwartungen erfüllen. Im Rahmen dieses Programms kam Tobias kleine Schritte voran.

In Mathematik konnte das Förderziel nicht so kontinuierlich verfolgt werden und der Schüler erreichte nur ansatzweise Fortschritte. Gleiches gilt im Hinblick auf das „Sprachziel“, das die Arbeit an der Pluralbildung und Verwendung richtiger Artikel für Nomen vorsah (wobei die Einschätzung des Erfolgs hier durch die unspezifische Zielformulierung weniger zuverlässig ist).

Für die weiteren Ziele (Abbau der Sprech-Ängstlichkeit, Sprechens in Sätzen und Verbesserung der Rechts-Links-Sicherheit) konnte noch keine zuverlässige Einschätzung abgegeben werden.

Zu den einzelnen Entwicklungsbereichen (Kompetenzprofil): Gegen Ende des Beobachtungszeitraumes wurde das Kompetenzprofil (siehe oben, Analyse der Lernstruktur) erneut ausgefüllt. In den Bereichen Weltwissen, Lesen und Schreiben, Mathematik, Wahrnehmung, Lern- und Leistungsmotivation und Selbstbild / Selbstwerterleben ergaben sich keine Veränderungen in der relativen Position zur Altersgruppe. Dagegen wurden hinsichtlich der Sprache, des Denkens, der Selbstkontrolle des Verhaltens und der Sozialkompetenz wachsende Rückstände konstatiert. In den Bereichen der Motorik und der Konzentration und Ausführung verringerten sich die Rückstände.

Nach der Durchführung des CFT 1 im Januar wurde er im Mai wiederholt. Tobias erreichte gleich bleibende Werte (siehe oben)

Zu Formen und Bedingungen der Förderung

(im Beobachtungszeitraum)

Regelunterricht

Zwischen der Klassenlehrerin und der Sonderpädagogin riss der Kontakt zur Abstimmung der Fördermaßnahmen nie ab. Die Vereinbarung lautete: Wenn es Probleme im Unterricht gibt, sollte jederzeit eine Reduzierung des Rahmenplanes vorgenommen werden können. Die Klassenlehrerin berichtete im Mai: „Wir haben ein ganz einfaches Niveau gewählt. Die individuellen Förderziele wurden nicht an die Klasse angepasst, weil wir gesehen haben, dass es gar nichts bringen würde, diese Anforderungen zu stellen. Mit höheren Zielen hätten wir Tobias gleich wieder überfordert, zumal wir auch bei den individuellen Zielen nicht alles erreicht haben. Die Klasse ist diese Arbeitsweise gewohnt: In der Klasse kann ich deshalb so arbeiten, weil die Kinder gern in Gruppen lernen. Sie wissen, dass nicht jeder das Gleiche macht. Wir haben auch Stunden, in denen alle das Gleiche tun, aber die Kinder sind gewohnt, dass sie unterschiedliche Wege gehen und verschiedene Herangehensweisen haben. Manchmal bekommen sie Anforderungen gestellt, bei denen sie den Lösungsweg selbst erarbeiten oder den Schwierigkeitsgrad selbst auswählen müssen. Dann suchen sie sich ihren Partner und wählen die Aufgaben aus. Wir bereiten unterschiedliche Varianten vor und versehen diese mit den Schwierigkeitspunkten (1, 2 oder 3 Schwierigkeitspunkte). Diese ‚Würfelpunkte‘ dienen als Symbole für die Schwierigkeitsstufen. ... Tobias wählt dann immer die niedrige Schwierigkeitsstufe aus. Meist habe ich seine Aufgabe noch entsprechend vorbereitet. Da steht dann oben schon ‚Tobias‘ drauf. Er weiß, dass er mit den anderen Aufgaben keine Chance hat. Bei Mark ist das dann ähnlich. Es sind also zwei Schüler, die so individualisierten Aufgaben bekommen. Und die Klasse reagiert nicht negativ darauf. Sie haben von Anfang an so gearbeitet und können das. Die Kinder helfen einander, gehen zueinander und keiner sagt: ‚Ach du rechnest jetzt erst bis 10‘. Kürzlich legte ein anderer Schüler Tobias noch mal den Punktestreifen hin, weil er gemerkt hatte, dass Tobias damit besser rechnen kann. ...“

Förderunterricht

Von Januar an erhielt Tobias zwei sonderpädagogische Förderstunden in Deutsch und Mathematik (meist mit einem weiteren Kind), in der die Sonderpädagogin besonders „präzise“ auf dem Lernniveau in Lesen, Rechtschreiben und Mathematik und in der Sprache arbeitete und auch die silbenorientierten Übungen durchführte. Soweit wie möglich, wurden diese Übungen im Regelunterricht aufgegriffen und genutzt.

An der Lesetechnik, dem Bestimmen von Silben und Selbstlauten und dem lautgetreuen Schreiben wurde zielgerichtet gearbeitet. Außerdem übte Tobias die richtige Schreibung des st- und sp-Lautes. Er griff die Übungsmethodik gern auf und lernte, die Silben durch Klatschen zu bestimmen. Tobias konnte die Selbstlaute herausfinden, benötigte dazu aber immer eine visuelle Merkhilfe. Er hat die fünf „Klinger“, die drei Umlaute und die drei Zwielaute noch nicht verinnerlicht. Das lautgetreue Schreiben wurde teilweise angebahnt. Seine Wörter sind inzwischen für den Leser erkennbar. Aber es treten weiterhin Verwechslungen der Vokale auf. Die Regel der st-/sp-Schreibung ist nicht verinnerlicht. Die Schreibung von einfachen Wörtern nach Diktat gelingt Tobias in Ansätzen. Die Lesefähigkeit hat sich verbessert, ein sinnerfassendes Lesen wurde aber noch nicht erreicht.

In Mathematik wurden mathematische Vorläuferfähigkeiten angebahnt und gefestigt: Muster nachlegen, Vergleichen von Mengen. Anschließend wurde der Zahlenbereich bis zur 10 durch Zahlenstäbe visuell erfassbar abgesteckt. So sollte Tobias die Einsicht in die Partnerzahlen bis zur 10 erfassen.

Gern nahm er die Zahlenstäbe zum Musterlegen zu Hilfe. Das grundlegende Verständnis für die Zahlenhäuser und Partnerzahlen bis zur 10 konnte er jedoch nicht annehmen. Er hat das Rechnen mit den Fingern als Hilfsmittel schon zu sehr verinnerlicht. Selbst bei Aufgaben im Zahlbereich bis zur sechs nutzt er seine Finger. Im Zahlenraum bis 20 Zahlen muss er das Ordnen der Zahlen nach der Größe noch lernen. Tobias kennt geometrische Grundformen (Kreis, Viereck, Quadrat, Rechteck, Würfel, Kugel). ...

Zusammenarbeit mit den Eltern und Koordination im Team

Zu Tobias' Mutter bestand regelmäßiger Kontakt, indem über den Stand und die Lernfortschritte informiert und Tobias' Mitarbeit und Anstrengungsbereitschaft gelobt wurden.

Reflexion und abschließende Empfehlung⁵

(am Ende der Beobachtungsphase)

Tobias erhielt seit Beginn der Klasse 1 zusätzliche Förderung durch die Teilungslehrerin. Außerdem erhielt er sprachheilpädagogischen Förderunterricht (mit Einverständnis der Mutter) und wurde durch die Referendarin unterstützt. So wurde ein Lernzuwachs erreicht, der den Wechsel in die Klasse 2 vertretbar erscheinen ließ. Im zweiten Schuljahr konnte Tobias zunächst nicht der Leistungsentwicklung des ersten Schuljahres anknüpfen. Die vielen und umfangreichen Förderungsmöglichkeiten gab es nicht mehr. In seinem zweiten Schuljahr konnte Tobias bis zum Beginn der Lernbeobachtung im Januar nur innerhalb der Klasse gefördert werden.

Bei Tobias bestanden und bestehen generelle und tiefgreifende Lernrückstände. Sie erstrecken sich auf die Umweltkenntnisse, das Denken, die Sprache, die Schriftsprache und Mathematik. Tobias konnte immer dann erfolgreich (wenn auch in kleinen Schritten) lernen, wenn in den Anforderungen wesentlich zurückgegangen wurde: in Schriftsprache und in Mathematik praktisch auf ein Niveau, das die meisten Erstklässler etwa im Dezember ihres ersten Schulbesuchsjahres bereits sicher (automatisiert) beherrschen. Die Fördermethoden mussten genau auf die mögliche Schwierigkeitsstufe abgestimmt werden. Die Konzentration- und Aufnahmefähigkeit und das Gedächtnis waren schnell überfordert.

Das konstatierte Lernniveau und Entwicklungstempo ist bereits seit Beginn des 1. Schuljahres gegeben und es konnten keine erheblichen Schwankungen „nach oben“ registriert werden. Eine bloß episodische Lernbeeinträchtigung, die in kurzer Zeit überwindbar ist, kann gegenwärtig nicht angenommen werden.

Tobias' Schwierigkeiten beruhen nicht auf Versäumnissen bzw. ungenügender Förderung oder gar Vernachlässigung. Gegen die Annahme von isolierter Leser-Rechtschreibschwäche oder Rechenschwäche spricht das relativ eingeschränkte Niveau des Umweltwissens und des Denkens. Im Allgemeinen, d.h. ohne individuellen Zuschnitt der Anforderungen, ist Tobias schnell ablenkbar und entmutigt und verliert das Ziel sofort aus den Augen. Eine generell vermeidende Motivationslage hat sich

⁵ Hier erfolgt eine „Zusammenschau“, in der die bisherige Entwicklung und der erreichte Stand des Kindes betrachtet werden und auch ausgewertet wird, welche Entwicklungsbedingungen bei dem Kind bisher gegeben waren und wie es gefördert wurde. Besonders herausgearbeitet werden jene Erfahrungen, die zeigen, unter welchen Rahmenbedingungen das Kind (von seinen individuellen Möglichkeiten ausgehend!) gut lernen kann. Daraus lassen sich Schlussfolgerungen für die weitere Förderung ableiten, damit sie individuell erfolgreich sein kann.

noch nicht herausgebildet, jedoch gibt es deutliche Anzeichen dafür, dass Tobias seine Schwierigkeiten wahrnimmt, emotional reagiert und in Angst-Blockierungskreisläufe gerät, wenn er keine angemessenen Anforderungen erhält.

Die Bildungswegempfehlung der Lehrerinnen lautete: Unterrichtung nach dem Rahmenplan für den Förderschwerpunkt Lernen, Gemeinsamer Unterricht in der Grundschule (in seiner Klasse).

Anhang

Differenzierte Einschätzung zum Lesen, Schreiben, Zahlbegriff und zur Sprache:

Lesen und Schreiben: Tobias erliest einfache lautgetreue Wörter mühsam synthetisierend. Die lesetechnische Fixierung bewirkt, dass er den Sinn nicht versteht. Er unternimmt keinen Korrekturversuch, wenn ein Wort keinen Sinn ergibt (z.B. „rond“ statt „rot“). Lesen bedeutet für Tobias, den Text „abzuarbeiten“, nicht den Sinn zu entnehmen. Erlesen von relativ unbekanntem Wörtern mit Mitlauthäufung, die auf Wortkärtchen vorgegeben werden, gelingt nur mit großer Hilfe oder gar nicht (z.B. „Kraft“, „Ernte“, „erst“, „fremd“). Die Endung „-en“ oder „-el“ sind Tobias nicht klar. Hier müsste noch an der Analyse und Synthese gearbeitet werden. Bei klar aufgebauten längeren Wörtern („Krokodil“, „Lokomotive“) nimmt er keine zweckmäßige Binnenwortgliederung vor.

Tobias kennt alle Buchstaben und kann sie relativ sicher zuordnen. Die Kenntnis von Groß- und Kleinbuchstaben ist vorhanden, wird beim Schreiben nach Diktat jedoch nicht angewendet. Im Lautdiktat verwechselt er den r- und den ach-Laut. Er kann einige einfache lautgetreue Wörter schreiben: „Haus“, „zum“, „hört“. Beim Schreiben „vergisst“ er oft den Stammselbstlaut, z.B. „Bsn“ für „Besen“. Tobias schreibt am Satzanfang groß, beherrscht aber die Großschreibung von Nomen noch nicht sicher.

Hinsichtlich der artikulatorischen Differenzierung besteht eine akustische Problematik. Tobias kann ähnliche Selbstlaute nicht differenzieren, z.B. i und ü, ö und u, i und e, d-t, g-k. Im Mottier-Test konnte er lange Silben nicht nachsprechen. In der akustischen Durchgliederung bestehen insofern Schwierigkeiten, dass Tobias die Übergangskonsonanten nicht hört. Er kann Wörter in Laute zerlegen, hört aber z.B. beim Wort „Garten“ das „r“ nicht heraus und lautiert „g-a-t-e-n“ (Übergangskonsonant fällt schwer).

Zur rhythmischen und Silbengliederung: Bei dem Wort „Straße“ gelingt das Silbenklatschen, aber Tobias kann nicht angeben, ob es zwei oder drei Silben sind. Auch beim langen Wort „Haustürschlüssel“ gelang das Klatschen der Silben, nicht aber bei „Lokomotive“. Silbenbögen sind bekannt, aber dass die Silbe einen Selbstlaut (Klinger) hat, war Tobias bei Übungen immer wieder neu. Das „Roboterspiel“ funktioniert inzwischen. Dabei sollte Tobias wie ein Roboter sprechen („Silbensprechen“): KRO-KO-DIL, EI-SEN-BAHN, BA-NA-NE.

Bei Übungen zum Erkennen von Wörtern bei gedehnter Sprechweise (vorgesprochen wird z. B.: „ge:lb, Ro:le:r, Zu:ke:r“) benötigt Tobias intensive Hilfe. Das Synthetisieren von Worten aus gesprochenen Lauten (z.B. l – o – s) ist bei einfachen Wörtern mit der Lautfolge „Konsonant – Vokal – Konsonant“ möglich, bei nicht mehr als vier Lauten (Hase, Haus, Olaf).

Oft macht sich eine Richtungsunsicherheit bemerkbar. Bei „b“ und „d“ sowie „ie“ und „ei“ kommen Richtungsverwechslungen vor. Tobias ist beim Schreiben in der Reihenfolge der Buchstaben nicht sicher. Z.B. schrieb er bei „blau“ „baul“. Das Wort „die“ las er als „bei“.

Die Sitzhaltung beim Schreiben ist in Ordnung. Allerdings behält Tobias die linke Hand oft unter dem Tisch. Nachzeichnen kann er gut; das Schriftbild ist befriedigend (feinmotorische Steuerung erfordert große Anstrengungen).

Mathematik: Mengen bis 4 oder 5 kann Tobias bei regelmäßiger Anordnung erfassen. Bei 6 usw. zählt er ab. Wenn 5 und 5 paarig gelegt werden, erkennt Tobias noch nicht, dass es 10 sind. Die Aufgabe „ $7-1=6$ “ beherrscht Tobias. Bei einer anschließenden Aufgabe „ $7-2$ “ gibt es bereits Probleme. Das Zählen gelingt bis 20 sicher. Rückwärtszählen von 20 ist schwierig. Den Nachfolger von 39 kann Tobias bereits nicht mehr sicher bestimmen. Die Vorstellung von der Stellung des vollen Zehners im Zahlenraum hat er noch nicht verinnerlicht. Tobias beherrscht das Lesen und Schreiben von Zahlen bis 20. Das Schätzen von Mengen ist absolut nicht möglich, z.B. bei den Fragen: „Wie viele Schritte brauchst du bis zu mir?“, „Wie viele Tische stehen ungefähr in diesem Raum?“. Das fällt aber auch vielen anderen Kindern schwer.

Bei Anforderungen, die ein Gedächtnis für Abfolgen erfordern (z.B. Einprägen und Reproduzieren der Reihenfolge von 3 bis 6 Bildkärtchen), kann Tobias sich die genaue Reihenfolge nicht einprägen. Er kann die drei bis vier Kärtchen nach dem Abdecken benennen, ohne die Abfolge anzugeben. Tobias sollte Plättchen ordnen, die sich in der Form (Dreieck, Kreis, Quadrat), Farbe (rot, blau, gelb) und Größe (klein, mittel, groß) unterscheiden. Beim Ordnen nach zwei Dimensionen (Form und Farbe) hat er keine Probleme, bei der dritten Dimension benötigt er indirekte Hilfestellungen (z.B. „Überlege einmal, ob du noch weiter sortieren kannst!“). Auf die Bitte, ein Dreieck zu malen, malte Tobias ein Dreieck auf und fragte: „Meinen Sie das?“

Das Verständnis der Rechenzeichen „plus“ und „minus“ ist vorhanden. Im Zahlenbereich bis 9 kann Tobias mit Rechenplättchen o.ä. rechnen. Dasselbe ist ohne Anschauung nicht möglich – bei einer solchen Anforderung nimmt er die Finger (notfalls unter dem Tisch). Die Sachaufgabe: „Ich habe 2 Bleistifte und nehme noch 3“ könnte Tobias unter Zuhilfenahme der Finger schnell lösen. Kleine Mengen zerlegen, z.B. „ $7=4+3$ “, kann er mit Anschauungsmaterial – und dazu eine Gleichung aufschreiben, was bemerkenswert ist! Sehr unsicher ist das Rechnen bei Überschreiten des ersten Zehners mit Rechenplättchen. Das Verständnis des Kommutativgesetzes fehlt noch (Beispielaufgaben: $3+14$; $2+11$). Tobias rechnet heimlich oder offen mit den Fingern. Im Unterricht darf er Fingerrechnen nutzen und soll dazu die Hände auf den Tisch legen, um die Anbahnung des Mengenbegriffs durch das Optische zu unterstützen (als Schritt zur Überwindung des bloßen Abzählens). Zum Fingerrechnen meint Tobias: Das „hat der Papa verboten“.

Sprache: Bei „sch“ und „st“ sowie „sp“ ist die Aussprache undeutlich, wobei die Auffälligkeiten nicht extrem sind. Viele Einschüler sprechen auf diesem Niveau. Statt „stehen“ spricht Tobias „schehen“, statt „sich“ spricht er „sesch“.

Tobias kann einfache Sätze grammatisch richtig sprechen, wenn er sehr aufmerksam ist. In der freien Sprache gibt es grammatikalische Probleme. Tobias hat Schwierigkeiten bei der Pluralbildung, z.B. bei der Mehrzahl von „Kanne“ und „Garten“. Grammatische Fehler treten bei Artikeln zu den Nomen und im Zusammenhang mit Präpositionen auf. Statt „mit dem Schuh“ spricht Tobias „mit der Schuh“, jedoch werden durch Hilfen Verbesserungen erreicht. Eine korrekte Anwendung des 3. und 4. Falls ist noch nicht möglich. Tobias benötigt Anregungen zum Sprechen in ganzen Sätzen.

Tobias versteht einfache alltägliche Aufforderungen und führt sie richtig aus. Jedoch ist das Sprachgedächtnis eingeschränkt. Tobias sollte Sätze nachsprechen (13 Wörter): „Das Kind mit den Zöpfen wirft den Ball zum Kind mit der Hose.“ Diesen Satz verkürzte er auf 8 bis 9 Wörter. Aufgabenstellungen müssen meist noch direkt vorgebracht werden, weil das Sprachverstehen im Schulbereich an Grenzen stößt.

Der aktive Wortschatz ist recht gering. Zu einer Geschichte kann er nicht sehr viel erzählen. Das Beschreiben von Bildern gelingt relativ gut.

Er hat eine leise Stimme und ist im Sprechen ängstlich. Nur in der Förderstunde mit dem zweiten Jungen ist er bei spontanen Sprechgelegenheiten aufgeschlossen. Lebendiges Erzählen ist bei ihm nicht zu sehen. Mit der Lehrerin spricht Tobias gern. Er antwortet aber immer nur in Wortgruppen.